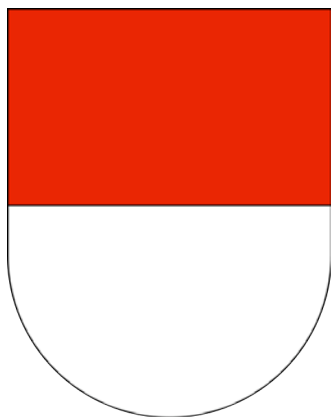


SCHWEIZER INSPEKTORAT DER KOMPOSTIER- UND VERGÄRBRANCHE

Jahresbericht 2012



Ergebnisse aus dem Kanton Solothurn



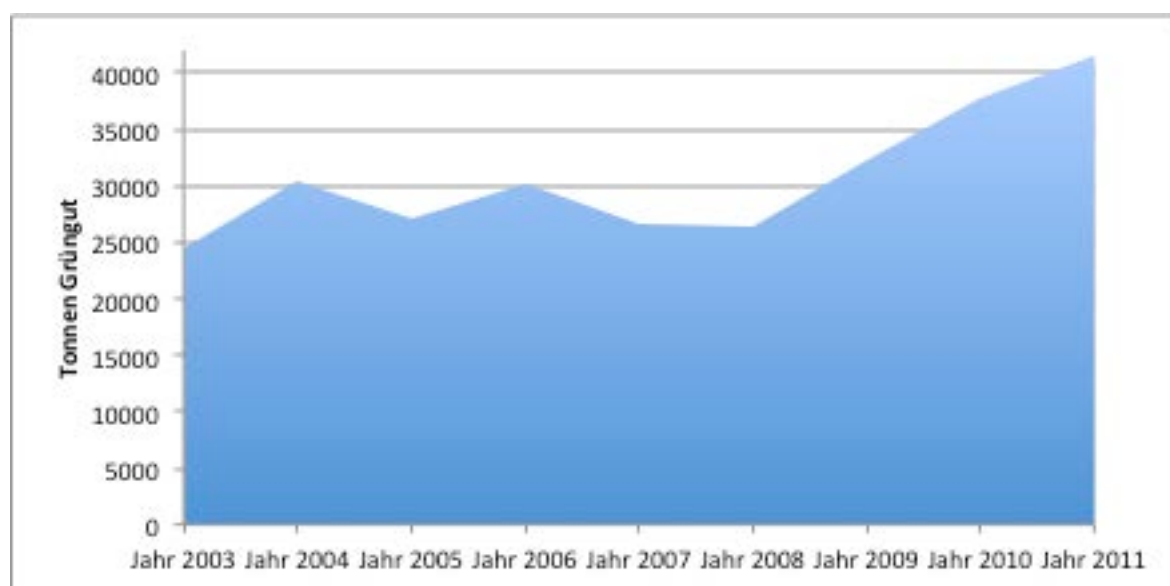
Dieser Bericht wird nur in elektronischer Form publiziert. Sie finden das Dokument wie auch die Zusammenfassung der ganzen Schweiz und die Jahresberichte weiterer Vertragskantone zum Herunterladen auf www.cvis.ch.

Wieder grosse Mengenzunahme (plus 10%)

Anzahl und Struktur der Anlagen 2011

Die Anzahl der inspizierten Anlagen ist gleich geblieben. Allerdings hat die Anlage Derendingen wie schon im Jahr 2010 wiederum keine Abfälle verarbeitet. Die ausgewerteten Daten stammen also von den verbleibenden elf Anlagen. Zusätzlich wurde auf drei kleinen Anlagen ein Augenschein vorgenommen und über das weitere Vorgehen diskutiert.

Figur 1: Entwicklung der verarbeiteten Abfallmengen auf Solothurner Anlagen

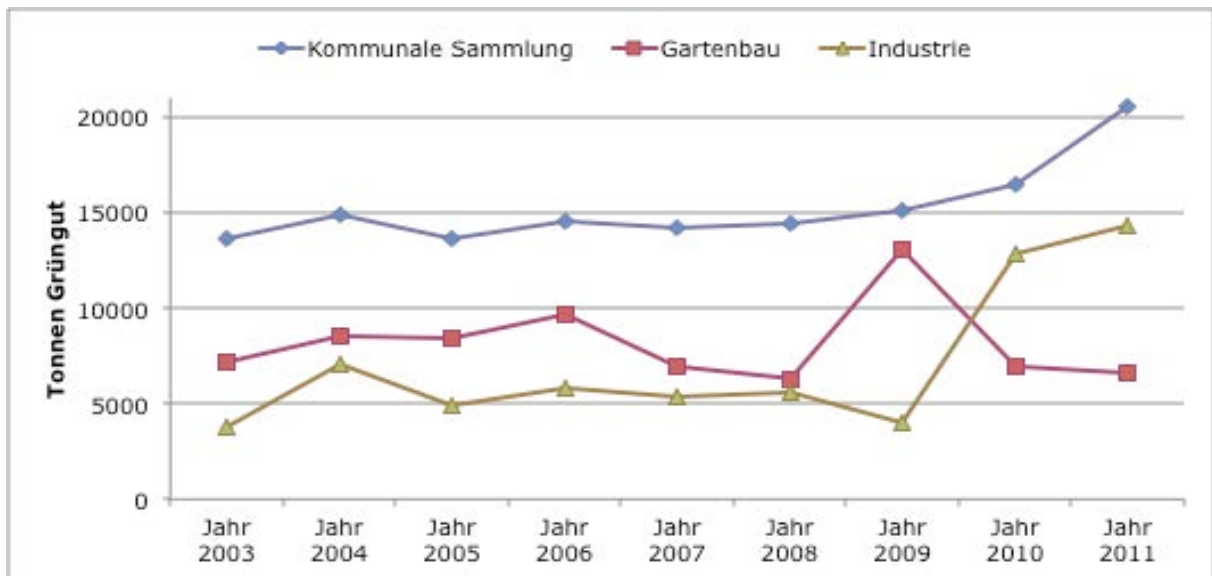


Die nachfolgende Tabelle zeigt die verarbeiteten Mengen pro Verfahren. Nachdem die gesamten Verarbeitungsmengen bereits in den Vorjahren um 22,5% bzw. 17% zugenommen haben, stieg sie im Berichtsjahr um 10 Prozent; noch nie wurde so viel verarbeitet. Ein grosser Anteil der Zunahme stammt aus dem Transfer von andern Anlagen.

Tab. 1: Anzahl der Anlagen und ihre Struktur im Jahr 2011 im Kanton Solothurn

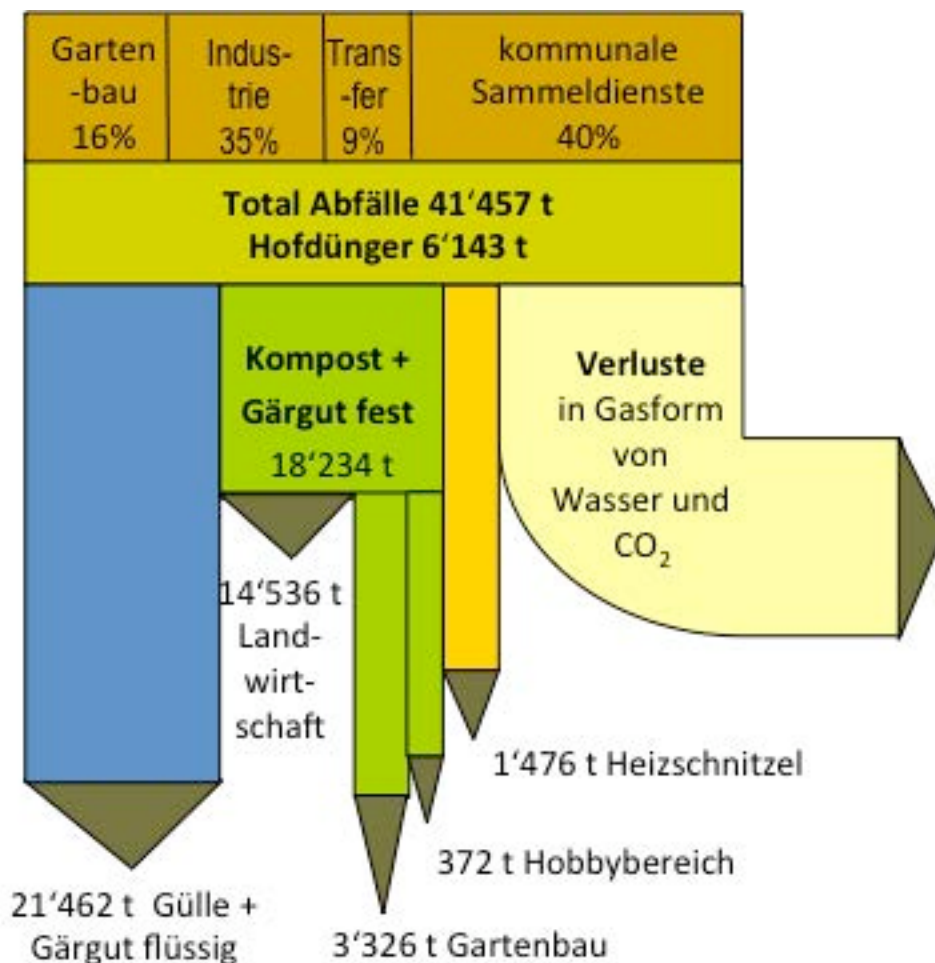
	Anzahl Anlagen	% Anteile	Verarbeitete Tonnen	% Anteile
Feldrandkompostierung	7	63,6%	3'615	8,7 %
Platzkompostierung	2	18,2%	13'514	32,6 %
Co-Vergärung	1	9,1%	1'264	3,1 %
Vergärung	1	9,1%	23'064	55,6 %
Transfer von andern Anlagen			3'990	
Total Anlagen	11		41'457	

Figur 2: Herkunft des verarbeiteten Grüngutes im Kanton Solothurn



Der Transfer von andern Anlagen wurde vollumfänglich der kommunalen Sammlung zugeordnet, was dort den steilen Anstieg erklärt. Ohne Berücksichtigung der Transfermengen sind die industriellen Mengen gestiegen, während diejenigen im Gartenbau stagnierten.

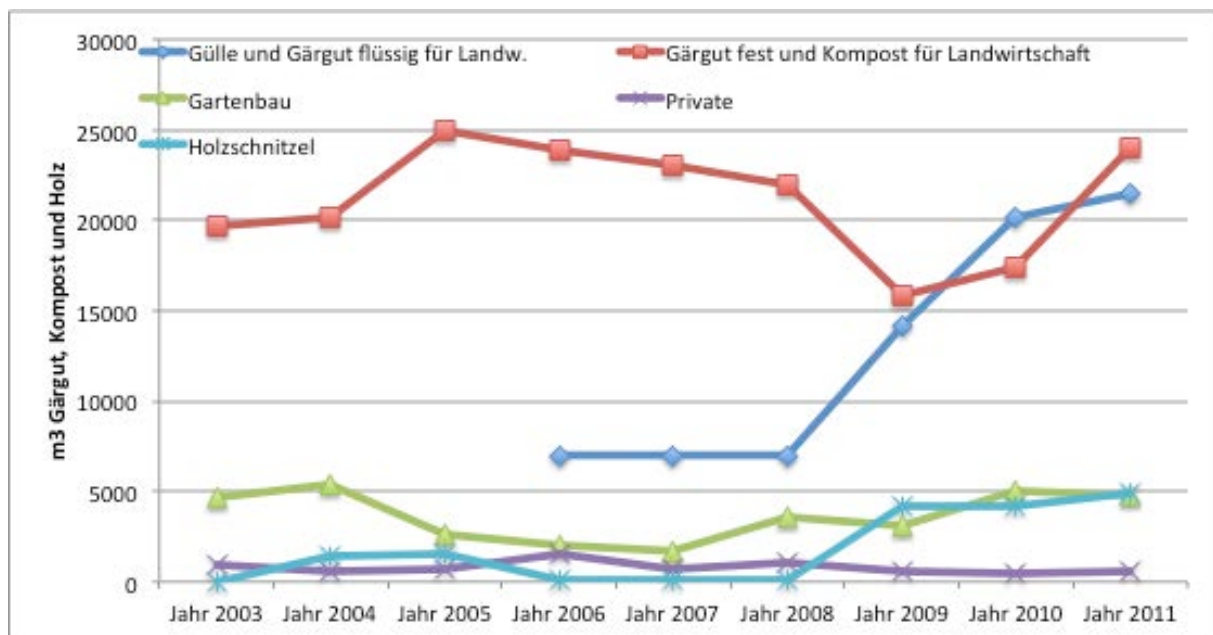
Figur 3: Stofffluss 2011: Herkunft Grüngut und Verwendung von Kompost und Gärgut



Verwendung der Produkte aus Grüngut im Kanton Solothurn

Im Vergleich zum Vorjahr sind grössere Mengen an flüssigem Gärgut, aber auch an festem Gärgut und Kompost, die als landwirtschaftliche Dünger genutzt wurden, gemeldet worden. Überraschend hoch ist die in die Landwirtschaft abgegebene Menge Kompost, die insgesamt leicht höher ist als jene von festem Gärgut. Zusätzlich wurden rund 6'500 m³ Kompost und festes Gärgut in die Landwirtschaft geliefert. Flüssiges Gärgut zusammen mit der Gärgülle sind um 1200 m³ mehr ausgebracht worden. In der gesamten Menge von flüssigem Gärgut sind die gut 7100 m³ Gärgülle aus der Co-Vergärung enthalten. Hiervon stammt nur ein kleiner Teil aus Abfällen, der Rest fügt sich aus der Tierhaltung hinzu. Auf gewohnt niedrigem Niveau bewegen sich die Kompostmengen im Gartenbau und Hobbybereich. Auch die energetisch genutzte Holzmenge ist nur wenig gestiegen.

Figur 4: Verwendung der Produkte aus Grüngut im Kanton Solothurn



Ergebnisse der Inspektionen 2012

Alle Betriebe haben die Inspektion 2012 bestanden. Dies bedeutet, dass alle gesetzlichen Anforderungen eingehalten wurden. Nicht überprüft wurde von unserem Inspektorat die Einhaltung der Verordnung über tierische Nebenprodukte (VTNP), welche vom Veterinärdienst überwacht wird.

Erfahrungen bei den Inspektionen 2012

- Eine Anlage verarbeitet gut 55 Prozent der Menge im Kanton, zwei weitere, die zur gleichen Firmengruppe gehören, verarbeiten gemeinsam weitere 32%. Damit werden sieben Achtel der Grüngutmenge im Kanton von einer Firmengruppe kontrolliert. Zwischen diesen Anlagen werden in grösserem Mass Grüngutmengen ausgetauscht. Auf die acht übrigen Betriebe entfallen im Mittel weniger als 700 Tonnen Grüngut. Diese Unternehmensstruktur muss auch in einem angemessenen Kontrollaufwand abgebildet sein.
- Die Kontrolle der Anlagen, welche tierische Nebenprodukte annehmen, obliegt dem Veterinärdienst vom Amt für Landwirtschaft. Es ist angedacht, dass diese Kontrollen in Zukunft auch von Inspektoren im Grüngutsektor durchgeführt werden könnten. Zurzeit fehlt uns dafür neben der notwendigen Legitimation auch die entsprechende Ausbildung. Bei den betroffenen Betrieben wurden die Kontrollen 2012 gemeinsam mit dem zuständigen Veterinär durchgeführt, was von den Betrieben sehr begrüsst wurde. Am Ende der gemeinsamen Kontrollen gab es zwar zwei unabhängige Berichte, aber der Aufwand für die Anlagen beschränkte sich auf nur einen Termin.
- Einmal mehr wird sichtbar, dass der Kontrollaufwand nicht von der Anlagengrösse abhängt. Kleinere Betriebe haben zwar andere Fragestellungen als grosse Anlagen. Insgesamt ist jedoch der Kontrollaufwand weitgehend unabhängig von der Verarbeitungsmenge. Bei kleinen Anlagen erfordert die Beurteilung der Infrastruktur und die Plausibilisierung der Mengen meist einen höheren Aufwand; bei grösseren Anlagen sind es mehr Analysen, mehr Protokolle, mehr Lieferungen und mehr Abnehmer etc.
- Die Konkurrenzsituation um Grüngut ist weiterhin angespannt. Die Preise für Grüngut weisen weiterhin eine sinkende Tendenz auf und es ist keine Trendumkehr erkennbar. Weil gleichzeitig keine zusätzlichen Erträge aus dem Produkt- oder Energieverkauf in Aussicht sind, hat sich die Ertragslage der Betriebe daher leider nicht entscheidend verbessert.
- In der Interpellation von Philipp Hadorn wurde der Regierungsrat des Kantons Solothurn aufgefordert, das Biogaspotential des Kantons Solothurn und dessen möglichst umfassende Nutzung zu klären. Die Antwort darauf lautet unter anderem (Regierungsratsbeschluss 1655, 2012): „Die Energieversorger haben sich diesem Thema angenommen und sind teilweise bei Kompogas-Anlagen beteiligt. Die Kompogasanlagen sind dabei bis heute nicht voll ausgelastet, weil zu wenig Grüngut angeliefert wird. Mangelnde Biomasse bzw. relativ lange Transportwege bei der flüssigen Biomasse führen zu fehlender Rentabilität bei den geprüften Projekten.“
- Einmal mehr wurde gezeigt, dass die Feldrandkompostierung mit ihren geringen Mengen die Vergärung und die effiziente Energiegewinnung nicht in entscheidendem Mass konkurrenzieren kann. Daher sollte sie auch nicht mehr generell als Zielscheibe für Angriffe verwendet werden.

Einblicke in die neuen Betriebe (Augenschein vom 29./30. Mai 12)

Herbetswil, Familie Gautschi

Kompostplatz besteht aus Betonplatz zur Grüngutannahme und Kompostierung. Abwasser entwässert in Güllegrube.

Das Amt für Umwelt arbeitet an der Betriebsbewilligung. Sobald diese erteilt ist, soll dieser Betrieb auch vom Inspektorat kontrolliert werden.



Selzach, Familie Fluri

Es besteht ein dichter Sammelplatz beim Hof, der in die Güllegrube entwässert.

Feldrandkompostierung in der Witi, mit genügend Mietenstandorten.

Das Amt für Umwelt arbeitet an der Betriebsbewilligung. Sobald diese erteilt ist, soll dieser Betrieb auch vom Inspektorat kontrolliert werden.



Schnottwil, Familie Willi

Mehrere Landwirte sammeln im Bucheggberg mit Mischwagen das Grüngut und führen es direkt an die Feldrandmieten.

Es besteht kein Sammelplatz.

Mieten werden zum Teil nachgefüttert, zum Teil mit frischem Material verlängert.

Das Material ohne Küchenabfälle aus dem ländlichen Einzugsgebiet stellt keine Umweltbelastung dar.

Das Amt für Umwelt arbeitet an der Betriebsbewilligung. Sobald diese erteilt ist, soll dieser Betrieb auch vom Inspektorat kontrolliert werden.



Beurteilung von Stefan Gyr, Sachbearbeiter im Amt für Umwelt

Das zweite Jahr der Datenbank „CVIS“ zur Verwaltung und Verarbeitung der Inspektionsdaten ist mit bedeutend weniger Pannen verlaufen als das erste. Zwar haben die Betriebe bisher keine Schreibrechte, nach dem Einloggen können sie aber die Berichte einsehen. Ab dem nächsten Jahr 2013 sollen Betriebe neben den Lese- auch Schreibrechte erhalten. Noch im Jahr 2012 wird ein Analysentool entwickelt, in dem alle Analysen der inspizierten Anlagen abgelegt werden. Dadurch kann der Bedarf der Analysenweiterleitung an die verschiedenen Amtsstellen durch eine Datenbank geregelt werden.

Die neue VTNP (Verordnung zur Entsorgung tierischer Nebenprodukte, in Kraft seit Juli 2011) bereitet weiterhin Sorgen. Sie regelt zwar primär das Verfütterungsverbot von Speiseabfällen in der Schweinehaltung, aber sie bringt auch strengere Vorgaben für Vergärungsanlagen im allgemeinen und für jene mit Tierhaltung im Speziellen. Für die Fahrtwege braucht es eine klare Trennung von reinen und unreinen Anlageteilen, was bisher für die wenigsten Anlagen üblich war. Im Fall von Tierhaltung werden für tierische Nebenprodukte grosse betriebliche Anstrengungen vorausgesetzt, damit eine Bewilligung erlangt werden kann.

Die Kontrolle dient im Kanton Solothurn auch künftig als Plattform für Information und Erfahrungsaustausch. Darin hat es Raum für die Fragen der Betreiber und direkte Antworten der Sachbearbeiter. Von Seite Inspektoren können die Betreiber fachkundige Antworten aus erster Hand erwarten. Gegenseitiges Vertrauen trägt weiterhin zur Qualitätssteigerung bei, was die durchwegs erfüllten Inspektionen zeigen. Die gemeinsame Inspektion mit dem Veterinärdienst vom Amt für Landwirtschaft stellt für die Vergärungsanlagen eine Effizienzsteigerung dar, weil auftretende Differenzen gleich vor Ort bereinigt werden können.

Erfahrungen des Inspektors Ulrich Galli

Die Inspektionen erfolgen im Kanton Solothurn seit 2002 gemäss allgemein bekannten Abläufen. Die Betreiber der Anlagen kennen die Inspektoren, die Forderungen der gesetzlichen Anforderungen und die Bedingungen, um die Inspektionen zu erfüllen. Alle Betriebe haben die Inspektion 2012 daher erfüllt. Wie in den Jahren zuvor gab es jedoch bei einzelnen Anlagen Anmerkungen mit Verbesserungsvorschlägen.

Die Inspektion bietet neben der Kontrolle stets auch die Möglichkeit, über Branchenprobleme und die neuesten Entwicklungen zu diskutieren. Dadurch tritt der Inspektor nicht nur als Polizist, sondern auch als Berater auf. Nach wie vor ist man in der Branche über die Tatsache besorgt, dass die Konkurrenz um das Grüngut der Gemeinden merklich zugenommen hat. Dies hat zur Konsequenz, dass einzelne Betriebe das Grüngut billiger annehmen müssen, wodurch der wirtschaftliche Erfolg leidet. Trotzdem ist die Anzahl der Anlagen bis heute gleich geblieben. Aber mit weiteren Verschiebungen der Materialflüsse ist jedoch auch in den kommenden Jahren zu rechnen.

Falls eine neue Anlage den Betrieb aufnehmen will, müssen folgende Punkte zuerst geklärt sein: Sind die baulichen Voraussetzungen gegeben, damit das Abwasser gesammelt werden kann? Liegen im Fall von Feldrandkompostierung mögliche Mietenstandorte ausserhalb von Grundwasserschutzzonen und Drainagen vor? Sind diese Mietenstandorte durch die Gemeindebehörden und durch die kantonalen Behörden akzeptiert und bewilligt? Zudem müssen ausreichende Kenntnisse der

Verfahren und des Marktes vorhanden sein, um wirtschaftlich erfolgreich in diesen neuen Zweig einzusteigen. Dieses Wissen lässt sich heute sehr einfach in Branchenkursen erwerben. Weiter muss gefragt werden, ob alle notwendigen behördlichen Bewilligungen vorliegen. Sind angepasste Messgeräte und Pläne für Analysen vorhanden? Falls all diese Fragen positiv beantwortet werden können und das vorgesehene Verfahren dem aktuellen Stand der Technik entspricht, steht dem erfolgreichen Start einer Anlage nach wie vor aus Sicht des Inspektors nichts entgegen. Für den wirtschaftlichen Erfolg sind jedoch die Verantwortlichen der Anlage allein zuständig.

Impressum

Herausgeber:

Verein Inspektorat der Kompostier- und Vergäranlagen der Schweiz, Münchenbuchsee
zusammen mit dem Amt für Umwelt, Kanton Solothurn

Autor: Konrad Schleiss

Redaktion: Stefan Gyr

Bildnachweis: Fotos: Ulrich Galli, Jacques Fuchs und Konrad Schleiss

Download: www.CVIS.ch und auch www.afuso.ch

© 2012 Verein Inspektorat der Kompostier- und Vergäranlagen der Schweiz und Amt für Umwelt, Kanton Solothurn